

die „Kreyergärten“ = Kuhstallgärten bei Merzdorf 1487¹⁾; gleichfalls slavisch ist die Bezeichnung des Baches bei Treugeböhla als „Kiejschke“ = Bach²⁾, das „der Golisch“ genannte Feldstück in Treugeböhlaer Flur kommt vom slavischen gola = Heide, Busch. Wenn aber der Schenkwirt wie in Spansberg 1498, in Zabeltitz 1513, so in Frauenhain von 1495 an bis in die neuere Zeit „Krejschmar“ heißt³⁾, so ist dies der heute noch in slavischen Ländern für ihn übliche Name, zugleich ein Beweis dafür, daß auch Frauenhain nach der ältesten deutschen Zeit ein slavisches Dorf gewesen ist.

Über die Sitten der Slaven haben wir wenig sichere Nachrichten. Im Allgemeinen waren sie stillen, heiteren Sinnes und Liebhaber von Thätigkeiten, die möglichst wenig anstregten. Gern siedelten sie sich, wie im Frauenhainer Gebiet, längs der Flüsse an, hier zu fischen; im Wald hüteten sie Schweine, die Felder bearbeiteten sie nur oberflächlich mit ihren hölzernen Pflügen; von Handwerken kannten sie die Beschäftigung des Schmiedens und die Töpferei, wie dies die überbliebenen Denkmäler ihrer Kultur beweisen. Von ihrer Religion haben wir nur wenig gewisse Kenntnis; jedenfalls verehrten sie einen weißen und einen schwarzen Gott (vergl. Bielebog und Czernebog), hatten eine Ahnung des ewigen Lebens, weshalb sie den Leichen ein Feuerzeug und ein Beil mit ins Grab gaben, und hielten an ihren religiösen Vorstellungen mit großer Zähigkeit fest.

¹⁾ 1487 verkauft List von Köckeritz Zinsen „auf den Kreyergärten“ zwischen Merzdorf und Gröden: Die Köckeritz im Voigtland u. s. w., Mainz 1871, S. 181; Schuberth, Großenhainer Chronik, S. 18.

²⁾ Vergl. Hey, a. a. O., S. 236.

³⁾ Cod. dipl. Sax. II. 3, S. 296, 303; Hptst.-Arch. Cop. 113, S. 164, 178.